

Liebe Mai und lieber Heinz!

Aber es ist bei mir auch etwas Bitternis dabei, denn es bestand eine Möglichkeit, dass mit ~~mir~~ etwas mehr Unterstützung das ECL evt. hätte gerettet werden können. Ich habe es damals nicht genannt, aber ich sehe jetzt, dass ich mich im letzten Jahre in Urbana schon bis auf Haaresbreite dem Konzept einer nicht-aristotelischen Maschine genähert hatte. Ich weiss das jetzt, weil es mir, seit ich in Hamburg bin, geglückt ist zu entdecken, was eigentlich ein biologisches System qua nicht-aristotelische Maschine ist. Der Begriff entwickelte sich eigentlich ganz von selbst, als ich für meinen Vortrag in Moskau im vorigen Jahre das "Janus-gesicht der Dialektik" schrieb. Dabei kam der Begriff ganz von selber heraus, ohne dass ich beim Schreiben auch nur einen Augenblick an ihn gedacht hatte. Mir kam es lediglich auf eine Arithmetisierung der Theorie der Dialektik an, zu der eine Vereinfachung des klassischen hierarchischen Prinzips mit dem McCulloch'schen heterarchischen gehört. Ich hätte das alles schon haben können, wenn in Amerika auch nur das geringste Interesse für ein Rechnen mit meinen transklassischen Zahlen bestanden hätte. Es kommen dabei ganz automatisch Eigenschaften heraus, die ich mir selber jetzt sehr mühsam und sehr bruchstückweise mit meinen primitiven Methoden und unter fantastischer Zeitverschwendung errechnen muß. Hätten wir das 1970 oder 71 gehabt, hätten wir damit eine Reklame machen können, die das ECL wahrscheinlich gerettet hätte. Leider kann ich die Idee in einem Brief nicht ausreichend beschreiben, ohne vermutlich Missverständnisse zu produzieren. Im grossen und ganzen handelt es sich um eine Generalisierung des klassischen Isomorphie-Prinzips, das erlaubt einen Weltzustand auf zweierlei Weisen zu beschreiben; einmal in positiven Termini und einmal in Negationen. Das Resultat ist in beiden Fällen dasselbe. Und es kommen also bei semantischer Interpretation 2 Isomorphe Weltbilder heraus. Bei einem 4-wertigen System kommen bis jetzt 88 Varianten heraus; soviel haben Alex Andrew and George Jacobi festgestellt, die beiden für mich ein bisschen ihre Computer arbeiten liessen. George allerdings hat den Verdacht, dass es bei den 88 nicht bleiben wird, und ich stimme ihm bei. Zu der Theorie gehört nur noch eines dazu - das ist die proemiale Relation, die ich in Cognition and Volition beschrieben habe. Der Teil der Theorie ist noch unentwickelt. Lieber Heinz, als ich meine Formulierung der proemialen Relation in Urbana zeigte, sagtest Du mir, das könne man besser formulieren u. formuliertest wirklich eine Formel. Leute kamen in dem Momente herein und störten, sodass ich das was Du sagtest nicht mehr niederschreiben konnte. Ich wäre Dir dankbar, wenn Du das neu formuliertest. Meine Version findest Du auf S. 19 u. 7 in dem Accomplishment Summary 1971/2 ECL Report Nr. 72, 2. - Wenn wir gesur bleiben, werden wir im nächsten Winter wieder in den USA sein, aber ich sehr, ich brauche nicht bis dahin auf eine Antwort zu warten.

Inzwischen mit vielem Dank im voraus und vielen guten Wünschen

Lieber Heinz!

Zu dem, was Mieke über Kaehr geschrieben hat, will ich noch einiges hinzufügen. Kaehr ist ein crack pot von astronomischen Grösse/massen. Aber er kann etwas. Er hat die proemiale Relation, die Dir aus meiner Arbeit "Cognition and Volition" bekannt sein sollte genommen und auf ihrer Basis eine mehr-
 ehtylige Logik mit Morphogrammen aufgebaut. Das ist im wesentlichen auf der Basis meines Buches "Idee und Grundriss einer nicht-aristotelischen Logik" geschehen. Er hat allerdings auch BCL Publikationen benutzt und den ersten Band der Aufsatzsammlung von mir, die der Felix Meiner Verlag in Hamburg jetzt herausgibt. (BCL Reports auch von Dir!)
 Idee und Grundriss ist in Deinem Besitz, weil der Verlag Dir einmal ein Exemplar zur Besprechung zugesandt hat. Ich habe inzwischen etwas Neues entwickelt (und woran Kaehr auch schon arbeitet) nämlich eine Theorie der Negativsprachen. Alle Sprachen, die der Mensch bisher gebraucht hat, sind sogen. Positivsprachen. D.h. letzten Endes muss der einzige positive Wert resignieren. Sprachen, in denen ausschliesslich Negationswerte auf der Basis von Hamiltonkreisen auftreten, gibt es bis heute nicht. Und für sie ist ein Minimum von Vierwertigkeit not endig. Jedenfalls ist bei Kaehr -
 wenn er geruht, sich mit Dir in Verbindung zu setzen, was ich nicht weiss, Neues zu finden. Herzliche an Mai.

Dein

Wai und Heinz v. Foerster
P.O.B. 399
Pescadero, Calif. 94060
U.S.A.

a. (. Juni 1979

Liebe Wai und lieber Heinz!

Lieber Heinz! Die Absendung des Manuskripts habe ich deswegen immer aus zwei Gründen herausgeschoben - erstens, weil ich in einem verzweifelten Rennen bin, die Arbeit fertig zu machen, die die Basis meines Vortrags sein soll, den ich am 28. August auf dem nächsten Hegelkongress in Belgrad halten soll. Mein Thema ist: "Identität, Gegen-Identität und Negativsprache". Man hat mir unbeschränkte Redezeit zugestimmt, die natürlich durch die Ermüdbarkeit der Zuhörerschaft doch erheblich beschränkt ist. Leider hat sich das Thema als unglaublich widerborstig erwiesen, und ich zittere, dass ich bis zu dem angegebenen Datum nicht fertig werden kann. Der 2. Grund war der, dass ich jetzt finde, dass das, was in dem Heidegger Aufsatz schon über Negativsprache steht, so vorläufig ist, dass Du Dir daraus wahrscheinlich gar kein Bild machen kannst. Ich hatte deshalb schon längst die Absicht, Dir einen Begleitbrief mit weiterführenden Perspektiven zu schicken. Eigentlich hätte ich damit noch gerne 14 Tage oder 3 Wochen gewartet, aber Wais Brief gibt mir den Mut der Verzweiflung Dir jetzt schon eine dürftige Perspektive von den weiteren Hintergründen zu liefern.

Ich gehe von den beiden Arbeiten aus- von 1943, die Warren und Pitts zusammen geschrieben haben, und von der Heterarchie-Arbeit von 1945, die von Warren allein geschrieben ist. Dort wird die These ausgesprochen, dass die menschliche Sprache den Horizont des technischen Konstruktionsverständnisses liefert. Das bedeutet aber, dass angesichts der Tatsache, dass alle bisher entwickelten Sprachen dem positiven Sprachtypus angehören, die kybernetischen Konstruktionsmöglichkeiten, soweit prinzipiell neue Ideen in Frage kommen, heute schon beinahe erschöpft sind. Echte Subjektivität auf diesem Boden zu entwickeln ist prinzipiell ausgeschlossen. Liesse sich jedoch die sprachliche Ausdrucksfähigkeit grundsätzlich erweitern, so würden damit auch neue Konstruktionsideen mitteilbar werden. Eine solche Erweiterung ist in der Tat möglich, und ich nenne sie eine Negativsprache. Um zu ihrer Definition führe ich einen neuen Grundbegriff ein, den der logischen Sprachachse. Die Positivsprache besitzt eine solche Achse, deren Kennzeichen ist, dass sich in ihr der einmal angenommene Wert niemals ändert. Dazu verhält sich die Sprachachse der negativen Sprache orthogonal. Das Kennzeichen dieser Achse ist, dass ein einmal aufgetretener Wert niemals wiederkehren kann. Die Achse gibt die Sinnrichtung einer Sprache an. Ist die Wertfolge der Achse konstant, dann bewegen sich die Begriffe vom genus proximum zur differentia specifica. Der Sinn, der durch die Achse der Negativsprache entwickelt wird, ist ein gänzlich anderer. Hier ist das Problem ein gänzlich anderes. Hier wird die Frage diskutiert, auf welche Weise lassen sich komplexe Begriffe strukturell aus elementaren Begriffen zusammensetzen, wenn man voraussetzt, es gibt so etwas wie Atome des Bedeutungsinns. Für eine Negativsprache gibt es in der Tat 2 solche Atome, die als Relationen ausgedrückt werden können. Nämlich erstens die symmetrische Umtauschrelation und zweitens die asymmetrische Ordnungsrelation. Führt man dann die Arithmetik ein, so kann man sogar noch weiter gehen und behaupten, es gibt ein Uratom des Sinns, nämlich die symmetrische Umtauschrelation. Dann ist eine Ordnungsrelation nichts anderes als das arithmetische Verhältnis von 1 zu 2. D.h. die Relation zwischen einer Umtauschrelation und zwei Umtauschrelationen ergibt eine Ordnungsrelation. Die Darstellung dieser Negativstrukturen erfolgt dann durch Hamilton Kreise, auf die ich in der Heidegger Arbeit meine Andeutungen über Negativsprache basiert habe. In dem Schreibmaschinenmanuskript, das Dir jetzt in den nächsten Tagen bestimmt zugehen soll, steht noch nichts von Sprachachsen und auch noch nichts davon, dass jeder Begriff der Negativsprache als eine Komposition zweier atomarer Relationen des logischen Sinns angesehen werden kann. Ich hoffe dieser Brief gibt Dir über den Heidegger Aufsatz einen Einblick in die Hintergründe der Negativsprache. Wenn ich diese Arbeit bis Ende August fertig habe, ist das ein Wunder. Zu nichts anderem habe ich jetzt Zeit. Ausser meinen Vorlesungen, wo ich stündlich in der Woche über Symmetrie-Probleme rede. Hoffentlich sehen wir Euch noch mal im Leben wieder, ich zweifle allerdings daran.

Wie immer